

# Wirtschaft

## 7,8 Milliarden US-Dollar

wurden am Rabatt-Tag **Cyber Monday** in den USA im Internet ausgegeben. Dies schätzt die Marktforschungsfirma Adobe Digital Insights. Der Wert würde ein Plus von 18 Prozent im Jahresvergleich – und Online-Abatzrekord – bedeuten. (sda)

### Aktien Top

<b>Bq. Prof. de G. I</b>	3.46	+7.45%
<b>Gavazzi</b>	260	+7.44%
<b>Aryzta N</b>	1.42	+5.72%

### Aktien Flop

<b>Santhera N</b>	13.04	-7.65%
<b>Adval Tec. N</b>	190	-5%
<b>Molecular Par. N</b>	15.64	-4.05%

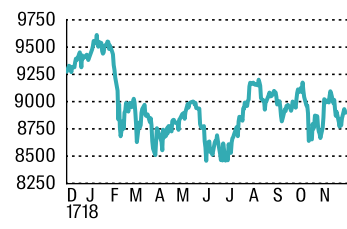
### Devisen und Gold

<b>Dollar</b> in Franken	0.9998	+0.17%
<b>Euro</b> in Franken	1.1279	-0.27%
<b>Gold</b> in Fr. pro kg	39 095	+0.11%

### Zinssätze in %

Geldmarkt	26.11.	Vortag
<b>Fr-Libor 3 Mt.</b>	-0.7432	-0.745
<b>Fr-Libor 6 Mt.</b>	-0.6702	-0.6688

**SMI** -0.37%  
8898.01



Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd 28112018

## Einheimische trinken am liebsten Schweizer Bier.

Der Bierkonsum hat hierzulande im vergangenen Braujahr zugenommen. Der Import ging allerdings zurück. 10



## Onlinehilfe für Schweizer Firmen

**Grossbritannien** Mit «Made in Switzerland» lässt sich weltweit nach wie vor gutes Marketing betreiben. In Grossbritannien sorgt ein Dachverband für die Vermarktung von Schweizer Qualität. Dieses Angebot nutzt auch eine Traditionsfirma aus Zug.

Gabriel Felder, London

Swiss Quality UK nennt sich das Unterfangen, das seit bald fünf Jahren von London aus Schweizer Betriebe unterstützt. «Die Idee kam uns, als wir feststellten, dass die hiesigen Organisationen nicht viel im Onlinebereich für Schweizer Unternehmen anbieten, egal ob gross oder klein», führt Mitgründer Christoph Burgdorfer (39) aus.

Der gebürtige Berner realisierte, dass die zunehmende Anzahl von Schweizer Unternehmen im Vereinigten Königreich einen digitalen Schub benötigten: «Die Firmen sollen sich auf der Plattform austauschen können, indem sie entweder Inhalte, Räumlichkeiten, Dienstleistungen oder Produkte bereitstellen oder Veranstaltungen organisieren.» Swiss Quality UK setzt sich zum Ziel, Fäden zusammenzuführen und dafür zu sorgen, dass ein altes englisches Sprichwort auch für Schweizer Unternehmer gilt: «Strength lies in numbers» – Stärke liegt im Verbund.

### Fruchtbrände kennt in England fast niemand

Die Idee kommt an: Neben kleinen und mittelgrossen Unternehmen wird die Plattform auch von etablierten Schweizer Marken wie Ricola, Tibits oder Jura genutzt. Burgdorfer findet das «sehr nützlich für das Vertrauen in unser Projekt». Das wachsende Prestige von Swiss Quality UK helfe aber nicht nur unerfahrenen Jungunternehmern auf die Sprünge: «Vielfach können grosse Unternehmen auch von der Agilität und den Aktionen von kleinen Betrieben lernen, da die-



Blick ins Korbflaschenlager der Etter Soehne AG in Zug. Ganz rechts: Geschäftsleiter Gabriel Galliker-Etter

Bild: PD (6. Juli 2016)

se oft näher am Puls sind», stellt Burgdorfer fest.

Die Wirtschaftsplattform, die von einem Büro im Norden Londons aus operiert, vermochte auch einen klingenden Namen aus der Zentralschweiz anzuziehen: Die Etter Soehne AG schaltete sich vor vier Jahren ins Netzwerk ein. Die Zuger Destillerie präsentiert sich selbstbewusst als einen der führenden Fruchtbrand-Hersteller der Schweiz auf dem Netzwerk. Gabriel Galliker-Etter (43) ist Geschäftsführer

und leitet die Exportabteilung. Er spricht von einem nostalgischen Wert, den seine verschiedenen Fruchtbrände auf dem ausländischen Markt geniessen: «Schweizerinnen und Schweizer sind auf der ganzen Welt angesiedelt und lieben ihre Heimat auch aus der Ferne. Ein «Etter» ist ein Heimwehtropfen für sie.» Die Ambitionen, sich ein Stück vom lukrativen britischen Alkoholmarkt abzuschneiden, gehen bis in die späten Neunzigerjahre zurück. Das Dach von Swiss Quality UK

«Die Idee kam uns, als wir feststellten, dass die hiesigen Organisationen nicht viel im Onlinebereich anbieten.»

**Christoph Burgdorfer**  
Mitgründer Swiss Quality UK

erschien Galliker-Etter als attraktiv, «da wir einen Partner vor Ort brauchten, welcher über die Kontakte verfügt und den Markt kennt».

Das Echo gestaltete sich denn auch durchwegs positiv: «Wer uns degustiert, ist begeistert», freut sich Galliker-Etter. «Schweizer Fruchtbrände kennt fast keiner in England. Wir machen hier «Entwicklungsarbeit» im Bereich der edlen Fruchtbrände». Dabei haben die Etter-Schnäpse eine Geschichte zu erzählen. Das Fa-

milienunternehmen sorgt seit 1870 für die Verbreitung des Schweizer Qualitätsbegriffes – zweifellos ein Vorteil in einem Markt, der grosse Stücke auf Geschichte und Tradition setzt. «Alle sind erstaunt, wie viele Früchte in eine Flasche passen. Das Destillat ist klar wie Wasser und doch hat es ein gewaltiges Aroma», so Galliker-Etter.

### Zunehmende Annäherung wegen Brexit

Dieser unverdünnte Enthusiasmus weckt zunehmendes Interesse, vor allem in der britischen Hauptstadt. Durch die Swiss Quality-UK-Plattform hofft man, neue Verkaufsstellen zu erreichen, wie das Spezialitätengeschäft Hedonism Wines im gehobenen Mayfair-Quartier. Der Laden bietet derzeit 19 Etter-Produkte an, von Kirsch über Pflümli bis zu Poire Williams. «Wir setzen nicht auf grosse Mengen. Sondern wir wollen am richtigen Ort vertreten sein», erklärt Galliker-Etter die Vorwärtsstrategie.

Christoph Burgdorfer und seine Geschäftspartnerin Sidela Leon bauen indessen wacker an der Präsenz ihrer Plattform im britischen Markt. Die Schatten, welche der bevorstehende Austritt Grossbritanniens aus der EU vorauswirft, wird mit gut schweizerischer Gelassenheit aufgenommen: «Wahrscheinlich werden Produkte teurer zu importieren nach dem Brexit», prognostiziert Burgdorfer. «Jedoch stellen wir auch fest, dass sich die Schweiz und Grossbritannien zunehmend nähern, weil wir ja beide ausserhalb der EU und somit im gleichen Boot sitzen», sagt er.

## Langjähriger Vincenz-Anwalt verlässt Kanzlei

**Zug/Zürich** Knall bei einer bekannten Kanzlei: Der langjährige Anwalt des Ex-Raiffeisen-Chefs Pierin Vincenz arbeitet nicht mehr bei der internationalen Topadresse Baker & McKenzie. Der Jurist ist ebenfalls im Visier der Staatsanwälte.

Er war der Mann im Hintergrund: Beat Barthold. Der Wirtschaftsanwalt sass in mehreren Verwaltungsräten von Gesellschaften, die in Zusammenhang mit den umstrittenen Privatgeschäften von Ex-Raiffeisen-CEO Pierin Vincenz und dessen Partner Beat Stocker stehen. Anwalt Barthold sorgte vor zwei Jahren für Aufsehen, als er mit einem Team von zehn Anwälten und Beratern zur international tätigen Top-Wirt-

schaftskanzlei Baker & McKenzie wechselte. Letzte Woche hat er diese bereits wieder verlassen, wie Recherchen ergeben haben. Ein Sprecher der Europazentrale in London sagt auf Anfrage: «Wir bestätigen, dass Beat Barthold Baker & McKenzie verlassen hat.» Zu den Gründen der Trennung will sich der Sprecher nicht äussern. Er sagt lediglich, dass Barthold entschieden habe, sich neu zu orientieren und eine eige-

ne Kanzlei zu gründen. Sein Name wurde bereits im öffentlich zugänglichen Partnerverzeichnis gelöscht.

Bartholds Ruf dürfte unter den Enthüllungen der letzten Monate gelitten haben. Im Zuge der Ermittlungen gegen Vincenz ist auch sein Name aufgetaucht. Das Verfahren der Staatsanwaltschaft richtet sich auch gegen ihn. Barthold gehörte zu den fünf Geschäftsleuten, die im Februar von

den Strafverfolgungsbehörden vernommen wurden. Konkret wird ihm Gehilfenschaft zur ungetreuen Geschäftsbesorgung vorgeworfen. Für ihn gilt die Unschuldsumutung.

### Exodus bei alter Kanzlei

Barthold war unter anderem alleiniger Verwaltungsrat der Briefkastenfirma I-Finance Management AG in Zug. Mit diesem

Vehikel hatten Beat Stocker und Pierin Vincenz im Stillen eine Beteiligung an der Kartenspezialistin Commtrain aufgebaut. Dort sass der auf Finanztransaktionen spezialisierte Barthold ebenfalls im Verwaltungsrat. Später wurde Commtrain von Aduno übernommen. Vincenz und Stocker machten dabei einen grossen Gewinn. Barthold war auch oft direkt für die Raiffeisen aktiv. So sass er im Verwal-

tungsrat der von der Raiffeisen gekauften Privatbank Wegelin-Notenstein.

Vor seinem Engagement bei Baker & McKenzie war der Anwalt lange Jahre Partner bei der Zuger Kanzlei Froriep. Im Oktober 2016 kam es dann zu dem erwähnten Wechsel. Wie die NZZ damals schrieb, kam es zu einem Streit unter Froriep-Partnern.

**Beat Schmid**